400 Jahre Kapuziner-Orden

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **14 (1928)**

Heft 28

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-533220

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verweichlichung wird auch durch Schülerfahrten per Autos noch mehr gefördert. Für Schüler der Volksschule, Unter- und Mittelstufe, mag eine hübsche Autofahrt durch eine unbekannte Gegend wohl angehen, für eine höhere Stufe, wo man bereits gewisse körperliche Anforderungen stellen darf, soll eine kräftige Fußwanderung ins Reiseprogramm aufgenommen werden. Wenn speziell dieses Moment der Abhärtung, der Notwendigkeit und Wichtigkeit der Fußwanderungen in Gegensatz zu Bahn und Auto in der Vernehmlassung der Oberbehörde in den Vordergrund gestellt worden wäre, hätte man sie auch in der Lehrerschaft besser verstanden und weniger als das gewürdigt, als was sie von den Autobesitzern betrachtet wird: eine Begünstigung der Bahn gegenüber dem Auto.

K. Sch.

Nachschrift der Redaktion. Die Generaldirektion der Schweiz. Bundesbahnen hat zu Anfang Juli einen weit ausholenden Artikel über „Schulreisen und Eisenbahn" der Presse zugestellt und darin in aller Umständlichkeit Weisungen erteilt, wie Schulen und Schulleiter bei Schulausflügen es anfehren sollen, um möglichst reibungslos ihre Pläne durchzuführen. Wir verzichten dermalen auf die Veröffentlichung dieser „Gebrauchsanweisung", umso mehr, als die meisten Schulreisen für dieses Jahr erledigt sein dürften, namentlich an höhern Schulstufen, die für weitere Reisen in erster Linie in Betracht kommen. Was unser Mitarbeiter über die Licht- und Schattenseiten der Autos sagt, ist sicher zutreffend; nur sei beigefügt, daß auch Bahnfahrten den Müßiggang der Schüler fördern können, wenn man z. B. weit hinab ins Tessin fährt und von dort nach ein paar Bade- und Trinkgelegenheiten wieder heimkehrt — und daß auch Autofahrten eine tüchtige Fußwanderung nicht ausschließen, wenn die Reisemarschälle ihre Pläne richtig aufstellen.

400 Jahre Kapuziner-Orden

Zu Anfang Juli konnte der Kapuziner-Orden auf seinen 400jährigen Bestand zurückblicken. Die katholische Tagespresse hat in den letzten Wochen auf dieses bedeutsame Ereignis hingewiesen und die zahlreichen großen Verdienste des Ordens um das religiöse und kulturelle Leben der katholischen Welt gebührend gewürdigt. Wir müssen es uns versagen, hier so weit auszuholen, da uns dermalen der Raum fehlt und uns leider auch die Zeit fehlte, eine in den Rahmen der „Schweizer-Schule" hineinpassende Betrachtung der erfolgreichen Lehrtätigkeit der V. V. Kapuziner auf Schweizerboden anzustellen. Man wolle uns das nicht etwa als Geringschätzung des Ordens und seiner großen Mission auslegen, im Gegenteil, ist doch die „Schweizer-Schule" durch zahlreiche enge Bande mit ihm verbunden, hat doch ein hervorragendes Glied des Ordens die ersten 3½ Jahre die Leitung unseres Organs mit großem Geschick und rastlosem Eifer und selbstlosester Aufopferung besorgt. — Für heute müssen wir uns damit begnügen, unsere Leser auf ein Werk hinzuweisen, das jüngst erschienen ist: „Die schweizerische Kapuzinerprovinz, ihr Werden und Wirken," von Dr. P. Magnus Künzle. — Verlag Benziger & Co., Einsiedeln. — Hier finden wir eine Reihe von Beiträgen, die in erster Linie uns Lehrer und Erzieher interessieren, z. B. „Unsere Mittelschulen und Konvikte" (von P. Erich Eberle), „Die Heranbildung der Ordenskleriker" (von Dr. P. Veit Gadient), „Pflege des Schrifttums" (von Dr. P. Leutfried Signer), abgesehen von dem hohen Werte der Festschrift als Beitrag zur Kulturgeschichte der Schweiz überhaupt. Solche Werke entkräften die Vorwürfe der Gegner — als seien die katholische Kirche und ihre Orden kulturfeindlich — am besten. Möge der verdienstvolle Orden in Zukunft seine segensreiche Wirksamkeit in unserm Lande immer mehr entfalten.

Militaristische oder antimilitaristische Lehrer

Ueber dieses Thema wurde in letzter Zeit namentlich im Aargau viel geschrieben und die Sache oft so wichtig dargestellt, als ob der Bestand des Vaterlandes wegen diesen Ideen einiger Genfer-, Tessiner-, Zürcher- und Aargauer-Lehrer gefährdet sei. Nachdem nun der mit Spannung erwartete pädagogische Kongreß in Pruntrut vorüber und mit großer Mehrheit die Anträge der Genfer Kollegen „Streichung des Militärbudgets" abgelehnt sind, wird wohl allmählich wieder Ruhe einkehren. Trotzdem lohnt es sich der Mühe, bei dieser Bewegung, wie sie z. B. im Aargau zutage trat, ein wenig zu verweilen. Kurz nach Pfingsten wurde durch geschlossenen Brief von einem „aargauischen Komitee für Friedensarbeit", versehen mit Unterschriften von Lehrern und Lehrerinnen wohl etwas sozialistischen Einschlags, ein Zirkular an die Lehrerschaft versandt mit der Aufforderung, ein beigelegtes Schreiben mit einem kräftigen „Ja" versehen nach Genf zu schicken und sich mit den Genfer Lehrern solidarisch zu erklären. Eine Namensunterschrift wurde nicht verlangt, und so gab es laut einer Mitteilung 260 Zustimmungserklärungen, wieviele sich unter dem Anonymus versteckt haben, wurde nicht veröffentlicht.

Dieses Zirkular hatte eine Gegenerklärung eines,